Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin

Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung

Band: 29 (2017)

Heft: 115

Rubrik: Wissen und Politik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

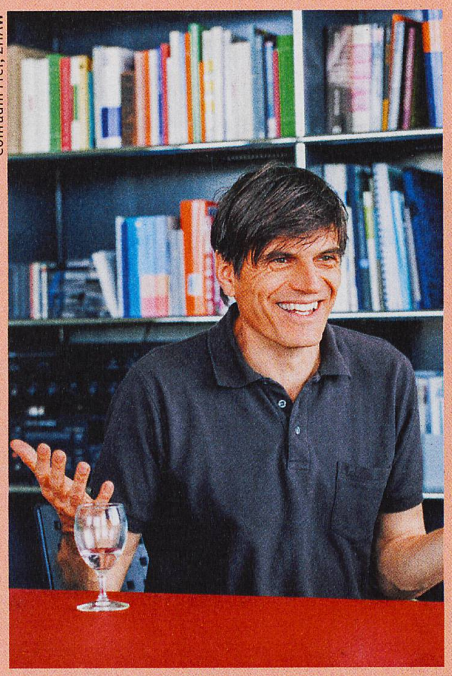
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

INTERVIEW

«Management und Forschungsabteilung sprechen unterschiedliche Sprachen»



Conradin Frei, ZHAW

Der neue Präsident des Weltverbands International Association of Applied Linguistics (AILA) ist Schweizer. Der Sprachwissenschaftler und ehemalige Journalist Daniel Perrin ist Direktor des Departements Angewandte Linguistik der ZHAW.

Was ist Ihr wichtigstes Ziel als Präsident der AILA?
Die Ausrichtung auf eine linguistische Forschung, von der die gesamte Gesellschaft wirklich profitiert.

Zum Beispiel?
Unsere Welt ist mehrsprachig und multikulturell. Massenmigration und Globalisierung stellen grosse Herausforderungen an die Integration, bieten aber auch grosse Chancen, die Diversität zu fördern. Stellen werden immer öfter international besetzt. Einfach internationales Englisch zu verwenden, reicht aber nicht. Wer effizient kommunizieren will, muss mehr als die Wörter an sich verstehen, nämlich was die Leute damit meinen. Das ist interkulturelle Kommunikation.

Wie wollen Sie die Kluft zwischen Forschung und Gesellschaft schliessen?
Wir möchten bei Forschungsprojekten systematisch mit Leuten aus der Praxis zusammenarbeiten – von Beginn weg, nicht erst, wenn die Ergebnisse kommuniziert werden. Zum Beispiel werden wir gemeinsam mit der Unesco Sprachprogramme entwickeln, die kulturelle Aspekte einschliessen.

Befasst sich die AILA hauptsächlich mit Mehrsprachigkeit?
Angewandte Sprachwissenschaft hat ein breites Verständnis von Sprache. Selbst in einem scheinbar einsprachigen Unternehmen sprechen etwa Management und Forschungsabteilung unterschiedliche Sprachen. Ohne Vermittlung zwischen den Kommunikationskulturen sind Missverständnisse programmiert.

Als Schweizer sind Sie sich eine mehrsprachige Umgebung gewohnt. Können Schweizer einsprachige Kulturen überhaupt verstehen?
Wie viele Schweizer bin ich mit verschiedenen Kulturen aufgewachsen. Ich denke, das ist ein Vorteil, weil wir uns in verschiedenen Kontexten zurechtfinden. Kommunikation ist überall auf der Welt interkulturell und mehrsprachig. Überall finden Sie Kulturen, die einander missverstehen, zum Beispiel weil sie Unterschiedliches meinen, wenn sie die gleichen Wörter brauchen. Als Forschende entwickeln wir Werkzeuge, um dies zu ändern.
Interview: Daniel Saraga

FORSCHUNG ERFORSCHT

Peer-Review: Die Praxis in Zahlen

• Zwei Prozent von über 1400 befragten Peer-Reviewern gaben zu, Informationen aus eingereichten Manuskripten zu ihrem eigenen Vorteil verwendet zu haben. bit.ly/Ho_115_1
• Die Beurteilung von Beitragsgesuchen durch Gutachter in der Schweiz fällt durchschnittlich zehn Prozent schlechter aus als bei internationalen Gutachtern, wie beim Schweizerischen Nationalfonds (SNF) während sieben Jahren beobachtet wurde. bit.ly/Ho_115_2
• Der Frauenanteil liegt bei den fast 24 000 Reviewern von den 20 Fachzeitschriften der American Geophysical Union während vier Jahren mit 21 Prozent signifikant tiefer als ihr Anteil bei den Erstautoren mit 27 Prozent. bit.ly/Ho_115_3

Rezept für gutes Abschneiden bei Hochschulrankings

Grosse Universitäten schneiden bei Zitationen sowie bei gemeinsamen Publikationen mit internationalen Autoren und der Industrie überdurchschnittlich gut ab, so eine Studie auf der Grundlage des Leiden Ranking of Universities. Diese profitieren von Skaleneffekten und einer besseren Sichtbarkeit, vermuten die Autoren. Überraschenderweise beeinflussen das Alter der Einrichtung und die Grösse der lokalen Bevölkerung den Rang leicht negativ. Rein technische Hochschulen sind im Vorteil. «Kein einzelnes Land brilliert gleichzeitig bei allen drei Kriterien: Zitationen, internationale Ausrichtung und Zusammenarbeit mit der Industrie», schreiben die Autoren. «Mit Ausnahme vielleicht der Schweiz.» doi.org/cdp9

Sechs neue Preprint-Server online

Ernährungs-, Sport- und Bibliothekswissenschaft, Paläontologie, Meditation sowie indonesische Forschung haben nun ihre eigene Plattform zur Publikation von Preprints, alle basierend auf dem Open Science Framework (OSF). bit.ly/Ho_115_7

In Prozenten

17% Anteil ausländischer Studierender an Schweizer Hochschulen – drei Mal höher als der Durchschnitt der OECD-Länder. bit.ly/Ho_115_4

73% ERC-Projekte erzielten einen «wissenschaftlichen Durchbruch oder wesentlichen Erkenntnisfortschritt», wie eine zufällige Stichprobe von 155 Projekten zeigte. bit.ly/Ho_115_5

17% tiefere Noten erhielten Wirtschaftsprofessorinnen im Vergleich zu ihren männlichen Kollegen bei Bewertungen durch Studierende, bei gleicher Wirksamkeit des Unterrichts. bit.ly/Ho_115_6

DAS ZITAT

«Wer Forschung für teuer hält, soll es mal mit Krankheit versuchen»

Philanthropin Mary Lasker (1900 – 1994). Einer der mit 250 000 Dollar dotierten Lasker Awards ging an Michael Hall von der Universität Basel für «die Entdeckung der TOR-Proteine und deren zentraler Rolle bei der metabolischen Kontrolle des Zellwachstums». Fast jede vierte ausgezeichnete Person gewann später einen Nobelpreis.